

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 75 (1997)
Heft: 7

Rubrik: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektionsnachrichten

Protokoll der Sektionsversammlung

vom Mittwoch, 3. September 1997,
19.30 Uhr,
Restaurant «Schmiedstube» in Bern
Vorsitz: Franz Stämpfli, Präsident

I. Geschäftlicher Teil

1. Begrüssung und Mitteilungen

Der Präsident begrüsst die zahlreich erschienenen Versammlungsteilnehmer und heisst die heute abend unter uns weilende Hüttenwartfamilie Walker vom «Chübeli» willkommen. Unter dem Applaus der Versammlung gratuliert Franz Stämpfli Elisabeth Stocker zu ihrer Wahl in die GPK, «das Schattenkabinett im SAC-Zentralvorstand». Unser Präsident teilt mit, dass wiederum eine Sammelbestellung für den Schweizer Bergsteigerkalender zum SAC-Vorzugspreis von Fr. 33.– pro Stück möglich sei; er gibt die entsprechende Bestell-Liste in Zirkulation. Für den Kalender «Schweizer Traumberge» folgt diese Liste zu einem späteren Zeitpunkt, ebenso für einen Kalender aus dem Nachlass Liechti. Unter Hinweis auf die Einweihung des Bantigerturms am 11. Oktober 1997 (CN 5 vom September, Seite 1), erwähnt der Vorsitzende schliesslich, dass die zahlreichen Interessenten fürs Abseilen sich werden anmelden müssen. Die vorgesehene Abseillänge kann gerade noch mit statischen Seilen bewältigt werden, es braucht keine elastischen.

2. Protokoll der SV vom 4. Juni 1997

Es wird von der Versammlung genehmigt und verdankt.

3. Mutationen

3.1 Mitglieder

Durch den Tod haben wir sieben SAC-Angehörige verloren. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren ihrer Verstorbenen. Anschliessend bittet der Präsident die anwesenden Neumitglieder, nach vorne zu

kommen und begrüsst sie alle herzlich. Von der Anzahl Mitglieder her gesehen (3500 SAC-ler) entspricht unsere Sektion einer mittelgrossen Gemeinde. Er ermuntert unsere neuen Bergkameradinnen und -kameraden zum aktiven Mitmachen; zur Beantwortung allfälliger Fragen sind auch heute abend zwei Tourenleiter anwesend. Unser Präsident weist auch auf die reichhaltige Sektionsbibliothek in unserem Clublokal hin, wo jedes Neumitglied noch ein Exemplar der seinerzeitigen Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Sektion Bern abholen kann. Die neuen Clubmitglieder stellen sich anschliessend kurz vor, und der Präsident überreicht ihnen unter dem Applaus der Versammlung ihr Clubabzeichen.

3.2 Wahl des Vizepräsidenten

Der Präsident stellt der Versammlung den vom Vorstand vorgeschlagenen Franz Weibel kurz vor. Franz Weibel ist als Tourenleiter in der Subsektion Schwarzenburg aktiv, wohnt in Spiez und kommt nun in den Vorstand der Sektion Bern. Als oberster Chef-Förster der Burgergemeinde Bern hat er seinerzeit die Nachfolge von Bernhard Wyss angetreten. In der Armee bekleidet er den Rang des obersten Milizoffiziers bei den Gebirgstruppen. Franz Stämpfli erinnert hier an die traditionell enge Verbindung des SAC zu den Gebirgstruppen. Franz Weibel hat auch sein Interesse bekundet, aktiv im Vorstand mitzumachen. Die Versammlung wählt Franz Weibel mit Akklamation zum Vizepräsidenten unserer Sektion, und unser neuer Vorstandskollege dankt für diese Wahl mit den Worten, sein Bestes für die Sektion geben zu wollen.

4. Statutenrevision

Als Stimmzähler werden bezeichnet: Carlo Mühl, Hans Hostettler und Titus Blöchlinger. Bei diesem Traktandum geht es nach den Worten unseres Präsidenten um eine Art «autonomen Nachvollzug» – das CC habe seine Statuten revidiert und gesamtschweizerisch zwingende Bestimmungen erlassen, an die wir uns anpassen müssen. Diese enthalten zum Teil Dinge, die wir schon eingeführt hatten, beispielsweise in bezug auf Stimmrecht.

Elsbeth Schweizer hat zu dieser Statutenrevision den Antrag gestellt, eine Präambel

voranzustellen, die auf das Gründungsdatum unserer Sektion aufmerksam mache und gleichzeitig einen Hinweis auf das Gründungsdatum des SFAC Bern und das Fusionsdatum vom 1.1.1982 enthalte. Auch die Präambel der CC-Statuten beginne mit einem solchen Hinweis. Die Versammlung genehmigt den Antrag Schweizer ohne Gegenstimme bei elf Enthaltungen.

Der Präsident erläutert zu Artikel 8, Absatz 2 der revidierten Statuten, dass im Zusammenhang mit der Beitragsbefreiung die Klammer «...(auch der Subsektionen)» nach dem Willen des Vorstandes eingefügt worden sei.

Von der Möglichkeit, die gesamte Statutenrevision zu diskutieren, wird kein Gebrauch gemacht. Die Versammlung genehmigt das Geschäft ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung.

5. Umbau und Umnutzung Skihaus «Kübelialp»

5.1 Orientierung über das Projekt durch Hütten- und Finanzverantwortliche

Der Präsident ist sich bei diesem Traktandum bewusst, dass vielen Anwesenden das «Chübeli» etwas bedeutet. Das zwischen den Weltkriegen erbaute Haus gehört zum Herzen unserer Sektion. Der Vorstand legt nun ein Projekt vor, welches auf dem vor 12 Jahren gefassten Entscheid gründet, das «Chübeli» nicht zu verkaufen. Nichtverkauf beinhaltet aber auch die Verpflichtung, das Haus nicht vergammeln zu lassen. Nach Charles Wick und Kurt Frei hat Ruedi Hänni seit zwei Jahren das Amt des Hüttenchefs inne. Der Vorsitzende betont, dass der Vorstand jeden Versammlungsentscheid annehmen werde, sei es nun der Entscheid, das Projekt nicht in dieser Form umzusetzen, oder gar ein Rückweisungsentscheid. Der Vorstand hat lange über dieses Thema diskutiert, und die Sektion soll nun mitüberlegen, was mit diesem Haus geschehen soll; es bildet ja zugleich die Existenzgrundlage der Familie Walker. Die Situation ist im Bericht auf Seite 3 der September-CN detailliert festgehalten. Eine Erschliessung sondergleichen hat im Chübelligebiet stattgefunden. Unser Chalet ist total erschlossen – im Sommer durch eine Strasse, im Winter durch Pisten rund ums Haus, das mitten im Skizirkus liegt. Die Beschneigung

der Pisten ist geplant. Das heutige «Chübeli» ist deshalb längst nicht mehr das «Chübeli» von einst; diese Feststellung des Präsidenten wird in der späteren Diskussion von mehreren langjährigen Clubkameraden wiederholt und als eines der Argumente gegen das Projekt ins Feld geführt. Die Übernachtungsquote von Mitgliedern der Sektion Bern liegt heute zwischen 2 und 3%; der grösste Übernachtungsanteil entfällt auf Schulklassen, Touristen und Snowboarder – und deshalb hat sich der Vorstand mit dem Gedanken eines Skibeizlis auseinandergesetzt. Im Winter bewirten Walkers schon jetzt Gäste rund ums Haus. Am Clubhauscharakter soll aber dennoch nichts ändern. Mit dieser Feststellung übergibt Franz Stämpfli das Wort Ruedi Hänni.

Anhand eines Dias führt Ruedi Hänni der Versammlung die totale Sanierung der Aussenhülle des «Chübels» vor Augen. Ferner soll ein neuer Speisesaal erstellt werden. Der Durchbruch einer Türe in der Fassade als Zugang zur Terrasse ist von Anfang an geplant worden. Die total veraltete Küche im ersten Stock wird nicht mehr gebraucht, und der frei werdende Raum soll für den Hüttenwart genutzt werden. Im Keller sind neue Toiletten (Damen/Herren getrennt) geplant sowie die Einrichtung von Duschen, nach denen sich immer wieder Biker erkundigen, die im Sommer das «Chübeli» benützen möchten – mangels Duschegelegenheit aber darauf verzichten. Eine neue Heizung muss installiert werden, ebenso eine leistungsfähige Küche mit Abwaschmaschine – wenn das Chalet voll ist, sind zwischen 80 bis 100 Personen zu bewirten. Im Erdgeschoss soll schliesslich ein Kühlraum eingebaut werden anstelle der heutigen Toilette, die herausgerissen wird.

Hans Gnädinger skizziert kurz die Vorgeschichte des Projektes; die Hüttenkommission hat im Jahre 1992 mit den Planungsarbeiten begonnen. Der vom Vorstand im Mai 1997 in Auftrag gegebene Kostenvoranschlag liegt vor, der Kostenrahmen ist in den September-CN im Bericht auf Seite 3 publiziert worden. Das Baugesuch ist am 7. August 1997 eingereicht worden, bei der Gemeinde Zweisimmen einerseits, bei der Gemeinde Saanen (wegen deren ARA-Zuständigkeit) andererseits. Das Baubewilligungsverfahren läuft, und die Ausschreibung ist erfolgt. Der Regierungsstatthalter scheint das Dossier positiv aufgenommen

zu haben. Die eigentlichen Baukosten von insgesamt Fr. 535 000.– setzen sich aus folgenden Positionen zusammen:

– Vorbereitungsarbeiten	Fr. 9 000.–
– Betriebseinrichtungen	Fr. 446 100.–
– Umgebungsarbeiten	Fr. 8 000.–
– Baunebenkosten inkl. MwSt	Fr. 44 300.–
– Unvorhergesehenes	Fr. 19 000.–
– Ausstattung	Fr. 21 600.–*

* Von diesem Betrag übernimmt der Hüttenwart einen Anteil von Fr. 13 200.– (Geschirr).

Hans Gnädinger betont, dass die heutige Heizung für den nächsten Winter nicht mehr akzeptiert würde (Kostenanteil Fr. 58 000.– unter Position «Betriebseinrichtungen»). Im Kostenvoranschlag sind die Eigenleistungen nicht berücksichtigt; mit Eigenleistungen können wir aber die Baukosten noch wesentlich reduzieren.

Zur Finanzierbarkeit verweist Kassier Edgar Voirol auf die in den CN publizierten Zahlen. Wir werden etwa Fr. 350 000.– an Fremdmitteln aufnehmen müssen. Die Rechnungen der Unternehmer werden wir inklusive Mehrwertsteuer bezahlen; Ende Jahr erfolgt dann die Abrechnung und Rückerstattung durch die Mehrwertsteuerverwaltung. Ohne Hypothek können wir nicht bauen; die Hypothek aber brauchen wir, weil wir noch andere Hütten haben (WC-Bau Trifthütte, längerfristig geplante WC-Anlage Hollandia) und es falsch wäre, alles verfügbare Geld ins «Chübeli» zu stecken. Fr. 25 000.– sollen pro Jahr an die Hypothek zurückgezahlt werden, so dass sie nach 14 Jahren abbezahlt wäre. Der SAC erhält einen festen Pachtzins und einen festen Prozentsatz auf dem Umsatz. Heute, wo ein Skilift unmittelbar beim «Chübeli» vorbeiführt, müssen wir investieren, und unser Kassier befürwortet eine entsprechende Vorwärtsstrategie des Vorstandes, analog der Vorwärtsstrategie bei unserem Hüttenprospekt. Das Risiko kann man verantworten, eher als die Hände in den Schoß zu legen.

Markus Walker erinnert daran, dass seine Eltern das «Chübeli» seit 28 Jahren bewirtschaften. Es war seine Idee und die des jüngeren Bruders, eine Schneebar einzurichten. Dezember und Januar waren nicht so gut, als aber schliesslich die Sonne kam, lief es dann bis zum Saisonschluss. Mit der neuen Bahn haben wir links und rechts des

Hauses eine Piste. Im Sommer sind Bike-Wochen denkbar. Als Inhaber des Wirtepatentes weiss Markus Walker um den Arbeitsaufwand, aus seiner Erfahrung heraus ist er für die Zukunft aber optimistisch.

5.2 Diskussion

Der Präsident eröffnet nun die Diskussion zu diesem Geschäft. Er hält fest, dass wir heute einen detaillierten Kostenvoranschlag haben; wir können jederzeit mit dem Bau beginnen. Wenn die Banken allerdings die Finanzierung nicht zusichern, ist das Projekt gescheitert. Auch der Instanzenzug muss noch durchlaufen werden; wir hoffen, bis Ende September die nötigen Bewilligungen und Zusicherungen zu haben. Der Pachtvertrag ist so ausgestaltet, dass die Verzinsung und Amortisation der Hypotheken sowie das Sektionsrisiko abgedeckt sind. Der Vorsitzende hat sehr viele positive, aber auch negative Stellungnahmen zum Thema erhalten. Peter Reinhard hat schriftlich den Rückzug und weitere Abklärungen zu dieser Vorlage beantragt. Das finanzielle Risiko sei zu gross, und wir könnten die Auflagen eines normalen Gastwirtschaftsbetriebes nicht erfüllen. Der Präsident hält diesen Einwänden entgegen, dass wir allen Auflagen genügen und dass die nötigen Risikoabschätzungen vorgenommen wurden.

Hans Heldstab beantragt, den Vorschlag abzulehnen und die Abstimmung geheim durchzuführen. Heinz Zumstein beantragt Rückweisung des Geschäftes an den Vorstand. Wir sollten unsere Anstrengungen auf unsere Hütten in Tourengebieten konzentrieren und überlegen, ob man das «Chübeli» nicht Walkers zu einem Freundschaftspreis abtreten könnte. Bernhard Wyss unterstützt den Antrag Zumstein. Die Sektion Bern hat nicht Geld für Sachen, die zwar wünschbar sein mögen, aber überflüssig sind. Die Kübelialp ist zu einem Pistengebiet geworden und wird von Clubmitgliedern immer weniger besucht. Wyss dankt dem Vorstand und Hans Gnädinger für die grosse Arbeit, erachtet aber die nötigen Investitionen als zu hoch; auch dürfte der Hypothekarzins in den nächsten Jahren eher wieder steigen. Unter dem Stichwort Klimaerwärmung weist er auch auf die in dieser Höhenlage immer prekärer werdenden Schneeverhältnisse hin. Auch mit

Schneekanonen ist nicht alles machbar! Wyss ist zwar nicht grundsätzlich gegen einen Wirtschaftsbetrieb im «Chübeli», doch sollte der Schuster bei seinen Leisten bleiben, und der Vorstand möge prüfen, ob nicht doch ein Verkauf die bessere Lösung wäre. Es sollte auch geklärt werden, ob das «Chübeli» nicht im Baurecht abgegeben oder ein langjähriger Pachtvertrag abgeschlossen werden könnte.

Der Präsident anerkennt, dass die Abtretung an Walkers ein möglicher Weg sein könnte. Diese Alternative ist aber für heute abend nicht traktandiert.

Kurt Wüthrich betont mit Nachdruck, dass wir von Jahr zu Jahr wieder investieren müssten, wenn wir nichts unternehmen und das «Chübeli» nicht vergammeln soll. Die Sektion Bern hat drei Möglichkeiten:

- der Verkauf (wurde abgelehnt);
- wir machen gar nichts, das «Chübeli» kostet trotzdem!
- wir nutzen die günstige Lage des Chalets (Vorwärtsstrategie).

Das Projekt verlangt von der Sektion Bern einen gewaltigen Gedankensprung. Wir müssen das «Chübeli» aus der Hüttenpolitik ausklammern. Und wir haben den nötigen Fachmann: Markus Walker!

Reini Schrämli äussert Mühe mit solchen Gedankensprüngen und befürwortet eine Bedenkzeit für die älteren Clubmitglieder, die nicht gerne unter Zeitdruck handeln mögen.

Für Hans Steiger ist klar, dass man aus dem «Chübeli» etwas machen muss und einen Gastwirtschaftsbetrieb machen kann. Er sieht dies aber nicht als Aufgabe der Sektion Bern. Vielmehr sei zu prüfen, ob wir das «Chübeli» nicht doch abstossen sollten; warum nicht eine Immobiliengesellschaft AG Kübelialp gründen, unter Beteiligung der Familie Walker? Er lädt den Vorstand ein, diese Idee zwecks besserer Risikoverteilung zu vertiefen. Wenn nicht, unterstützt Steiger die Rückweisungsanträge Zumstein und Wyss.

Walter Bähler teilt mit Heinz Zumstein die Sorge um unsere Hütten in Tourengebieten. Zwar sind die Violettes-Hütte in Montana und die Schilthornhütte lukrative Einnahmequellen für die beiden Besitzersektionen. Es sollte aber einmal Klarheit darüber herrschen, was Walter von Siebenthal mit dem ganzen Skigebiet vor hat. Ist nicht vorgesehen, bei der Bergstation der neuen Bahn ein

Restaurant zu eröffnen, das dann direkt das «Chübeli» konkurrenzieren würde?

Astrid Scholz regt an, beim Gedankensprung auch an die Ökologie zu denken (Einrichtung von Sonnenkollektoren). Das Projekt erfordere unter anderem Wasser, Strom. Der Präsident hebt hervor, dass die Umgebung dadurch nicht belastet werde, das «Chübeli» ist an die Kanalisation angeschlossen und hat eigenes Wasser.

In der weiteren Diskussion erkundigt sich Paul Kaltenrieder nach der zu erwartenden Bruttoendite. Für Jürg Pfister hat der Vorstand völlig richtig gehandelt, wenn schon entschieden wurde, das «Chübeli» nicht zu verkaufen. Bei Ablehnung des neuen Nutzungskonzepts fallen trotzdem Unterhaltskosten an! Konrad Brönnimann vermisst die Vorlage einer Projektvariante. Der Vorschlag Steiger einer Immobilien-AG ist zu überlegen und das Problem der Konkurrenz (Restaurant neue Bergstation) zu beachten. Auch Hajo Niemeyer befürwortet einen Verkauf. Die Stossrichtung «Beiz» ist an sich richtig, aber ausserhalb der Clubfinanzen! Titus Blöchliger befürwortet den «Rückzug aufs Kerngeschäft» angesichts des tiefgreifenden Umbruchs im Tourismus (Ausweitung neuer Sportarten, Schneeschuhtouren, Trekking). Er sieht zwei Möglichkeiten: probenhalber schauen, wie es zwei Jahre lang weiterläuft oder aber Verkauf des Chalets beziehungsweise Abgabe im Baurecht. Wir mussten vor zwei Jahren Zwangsbeiträge an die Meliorationsstrasse leisten; wer garantiert uns, dass wir nicht eines Tages auch Beiträge an Schneekanonen leisten müssen?

Ruedi Hänni zeigt sich erstaunt darüber, dass viele Votanten Schwarzmalerei betreiben. Jede Hochgebirgshütte ist letztlich auch ein Restaurationsbetrieb. Niemand kann etwas dafür, dass das «Chübeli» jetzt mitten im Pistengebiet liegt. Wir sollten uns mal einen Ruck geben und das Projekt wagen!

Zur Frage Kaltenrieder beziffert Edi Voirol die Bruttoendite auf 7,5%. Im übrigen kämen wir beim Pachtzins auf über Fr. 45 000.–, wenn sich der Umsatz einigermaßen entwickelt. Der Amortisationsplan schliesslich ist korrekt auf 14 Jahre gerechnet. Zum Diskussionsabschluss erinnert Heinz Zumstein auch an die grosse Mobilität: heute werden Touren oft in einem Tag gemacht. Werner Hilpertshäuser ist der Meinung,

dass letztlich die Trägerschaft des «Chübeli» nicht mehr stimmt. Titus Blöchlinger findet es richtig, dass man Walkers eine Chance gibt, aber es ist nicht richtig, dass wir das ganze Risiko tragen sollen.

5.3 Abstimmungen zur Umnutzung

Die zahlreichen Voten zusammenfassend, schliesst der Präsident, dass grossmehrheitlich Einigkeit herrsche, dass eine Umnutzung nötig sei. Er schreitet zu den Abstimmungen, die folgende Ergebnisse zeitigen:

Antrag Heldstab auf geheime Abstimmung: abgelehnt (nur 2 befürwortende Stimmen)

Antrag Zumstein auf Rückweisung des Projektes an den Vorstand zwecks Erarbeitung von Varianten (Abtretung an Walkers, Abgabe im Baurecht):

angenommen mit 60 Ja zu 31 Nein, bei einer Enthaltung.

Der Präsident nimmt das Projekt zuhanden des Vorstandes zurück; die gewünschten Varianten sollen vertieft und ausgearbeitet werden. Im Winter wird den Söhnen Walker der Weiterbetrieb der Schneebar überlassen. Das Baugesuch wird nicht zurückgezogen, sonst verbauen wir uns vielleicht eine Variante im nächsten Frühling.

6. Verschiedenes

Keine Wortmeldung zu diesem Traktandum.

II. Teil

Neue Hüttenpolitik

1. Orientierung über die neue Hüttenpolitik des CC und der Sektion

Der Präsident gibt bekannt, dass an der letzten Abgeordnetenversammlung der Ressortverantwortliche Tschopp über dieses Thema rapportiert hat. Der grosse Fragebogen zur Vernehmlassung des CC ist dem Vorsitzenden gestern zugegangen.

2. Stellungnahme zur Vernehmlassung des CC zur «neuen Hüttenpolitik»

Zur neuen SAC-Hüttenpolitik erläutert Peter Büchel kurz die personelle Zusammensetzung der damit betrauten CC-Arbeits-

gruppe, welcher er zugehörig ist. Geleitet wird sie von Ressortchef Tschopp, Renato Buzzini gehört ihr an, Vertreter des Tourismus von der Universität Bern, Leute aus den Tourismusregionen der Alpen und Sektionsvertreter. Es geht um ähnliche Fragen wie beim «Chübeli», nur eben 152mal! Die Hüttenpolitik ist gar nicht so alt, aber weil unsere Ressourcen zurückgehen, ist sie nötig geworden. Einem Auftrag des Zentralvorstandes vom März 1997 entsprechend ist ein ausführlicher Fragebogen an die Sektionen, an die Hüttenchefs und -warte sowie an eine Anzahl Mitglieder versandt worden. Jedes interessierte Mitglied kann übrigens diesen Fragebogen bei der Zentralstelle in Bern anfordern. Es geht dabei um die Klärung der sich wandelnden Ansprüche an unsere Hütten. Im gesamten SAC haben wir heute 6 Hütten, welche mitten in einem Skizirkus stehen, wie z.B. die Mont-Fort-Hütte ob Verbier und die Weissmies-Hütte. Viele Leute wissen im übrigen gar nicht, dass auch Nichtmitglieder in unseren Hütten übernachten dürfen. Das Missverhältnis zwischen Sitzplätzen und Schlafplätzen wird vom heutigen Benutzer nicht mehr akzeptiert, ebenso wenig wie ungenügende Toilettenanlagen. Hier nun die Postulate und Fragen, die in der Vernehmlassung sind:

- Hüttenbestand: Haben wir Hütten, die wir nicht mehr brauchen (z.B. Bergli-Hütte)?
- Hüttenunterhalt: Sind wir bereit, den Unterhalt sicherzustellen (innert 30 Jahren müssen wir eine Hütte voll abschreiben können)?
- gebirgsgerechtes Bauen
- Solidarität (Bergli und Hollandia sind zwei Welten; die gut rentierenden Hütten müssen via CC Geld abgeben an Sektionen, die Geld zuschiessen müssen)
- Wie weit können wir als Milizler der Aufgabe noch gerecht werden?
- Wieviel Zentralisierung, wenn Milizsystem beibehalten wird?

Peter Büchel fährt mit folgenden Punkten fort:

Wege aus der Kostenschere: Wir müssen Aufwand und Ertrag wieder besser in Einklang bringen. Reservebildung ist zurzeit nicht möglich.

Pacht- und Dienstleistungsvertrag: Aus Sicht der Arbeitsgruppe ist ein grundsätzlicher Vertrag zwischen Hüttenwart und Sektion nötig.

Tagesgäste sind in den Pachtvertrag zu integrieren.

Solidaritätsbeiträge: Einführung via CC eines auf die Hütten fixierten Hüttenbatzens (31 SAC-Sektionen haben keine Hütte).

Subventionen: eine Erhöhung ist kein Thema, weil die Mittel fehlen. Der CC-Subventionssatz ist abhängig von der Zahlungswilligkeit, ja letztlich von der Solidarität zwischen allen Sektionen.

Bewartungsausgleich: Nach Meinung der Arbeitsgruppe soll dieser gestrichen werden. Sinnvoller ist ein gezielter Mitteleinsatz für standortgerechte Hütten.

Sponsoring kann man einsetzen.

Hütten als Gastbetriebe: Zurzeit unterscheiden wir Hütten und Biwaks (die Berglihütte ist eine unbewartete Bergunterkunft, die Hollandia dagegen ist ein Bergrestaurant). Rund 30 unserer Hütten gehören zur obersten Kategorie der Komforthütten (Halbpension immer erhältlich bei Anwesenheit des Hüttenwartes, Selbstversorgung nur in nicht bewarteten Zeiten, Sanitäreanlagen bilden den Standard). Die weitaus grösste Zahl unserer Hütten zählt zur mittleren Kategorie mit einfachem Komfort, während in der untersten Kategorie einfache Hütten mit minimalem Komfort und ausschliesslich mit Selbstversorgung eingereiht sind. Die Neupositionierung der Violettes-Hütte als Berggaststätte ist angebracht.

Die Werbung muss zentralisiert werden, um am Markt besser auftreten zu können. Qualitätssicherung ist ein weiteres Thema. Peter Büchel verweist auf die in Neuseeland gebräuchlichen Qualitäts-Sterne. Ein Zusammengehen mit Schweiz-Tourismus erscheint möglich.

Weiterbildung der Hüttenwarte ist erforderlich: Wer nicht lernen kann, kann auch nicht besser werden!

Abschliessend bemerkt Peter Büchel, dass Hüttenpolitik nach altem Reglement unausweichlich die Reduktion des Subventionssatzes zur Folge haben müsste.

Jürg Meier als CC-Beauftragter für den Schutz der Gebirgswelt ruft die Versammlung auf, beim Präsidenten das Papier «Neuorientierung der Hüttenpolitik» anzufordern. Es handelt sich dabei schwerkem um ein Papier zur Hüttenfinanzierung und Hüttenbaupolitik. Auch aus «grüner» Sicht können wir dazu stehen. Der Finanzierung sind alle andern Fragen untergeordnet. Die Finanzklemme, welche der

Ausarbeitung des Papiers zugrunde liegt, ist eine Gelegenheit zu überlegen, wie es mit den SAC-Hütten weitergehen soll. Der SAC sollte sich einen ganz bestimmten, klaren Rahmen geben, und die Finanzierung soll sich nach diesem Rahmen richten. Die Förderung des Solidaritätsprinzips ist in diesem Zusammenhang ganz besonders bedeutsam. Für den SAC als Club mit ideellen Werten steht nicht Vermarktung ohne Grenzen und auch nicht Anpassung an alle Konsumentenwünsche zur Diskussion. Der Rahmen, den sich der SAC aus unserer Sicht geben sollte, kann mit zwei Grundpostulaten umrissen werden:

- *SAC-Hütten sind nicht nur Dienstleistungszentren, sie sind Botschaftsträger, welche die Botschaft für einen bescheidenen, verantwortungsbewussten Alpinismus verbreiten sollen. Diese Botschaft soll ganzheitlich vermittelt werden. Schon die Bauweise der Hütten, deren Unterhalt und Betrieb sowie ihre Vermarktung sollen die Botschaft transportieren.*
- *SAC-Hütten sollen ökologische Vorbilder sein, Vorbilder für nachhaltiges Wirtschaften im hochalpinen Gebiet. Die festzulegenden Standards könnten den Komfort, die Abwasserproblematik, die Energieerzeugung betreffen.*

Wegen der vorgerückten Stunde verzichten anschliessend Thomas Bachmann, Sektionsbeauftragter für den Schutz der Gebirgswelt, sowie unser Kassier Edi Voirol und Hüttenverwalter Daniel Suter auf ihre Ausführungen. Da die Versammlung keine Fragen zu den dargelegten Themen hat, hält der Präsident zusammenfassend die drei Fragenkreise fest, die ihm wesentlich erscheinen:

- Behalten wir ein Milizsystem, oder wollen wir mehr Professionalität?
- Finanzen: Machen wir einen Solidaritätsbeitrag, wie ihn die Sektion Bern vorgeschlagen hat?
- Komfort, Hüttentechnik und Ökologie.

In bezug auf den Solidaritätsbeitrag gibt der Präsident seiner Hoffnung Ausdruck, dass das CC das Anliegen der Sektion Bern aufnehmen möge, und er schliesst die Versammlung um 22.35 Uhr.

Der Protokollführer: Rolf Stolz